

Der sächsische Erzähler,

Bezirksanzeiger für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Agl. Amtshauptmannschaft, der Agl. Schulinspektion u. des Agl. Hauptzollamtes zu Banzen, sowie des Agl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich drei Mal, **Montags, Donnerstags und Sonnabends**, und kostet einschließlich der Sonntags erscheinenden „**Belletristische Beilage**“ vierteljährlich 1 Mark 50 Pf. Nummer der Zeitungspreisliste 6670.

Verantwortliche Nr. 22.
Bestellungen werden bei allen Buchhandlungen des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Exped. d. Bl. angenommen.
Hauptverleger: J. J. J. J.

Insertionen, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 9 Uhr angenommen und kostet die viergespaltene Corpusspalte 10 Pf., unter „Eingelände“ 20 Pf. Geringster Inseratenbetrag 25 Pf. — Einzeln Nummer 10 Pf.

Am 1. Juli beginnt ein neues Quartal des

„sächsischen Erzählers“.

Derselbe berichtet in möglichster Kürze und Klarheit über die wichtigsten Begebenheiten auf dem Gebiete der Politik und bespricht die wichtigsten Interessen der Industrie und Landwirtschaft, sowie auch sonstige gut geschriebene Artikel nicht fehlen sollen. Aus dem engeren Vaterlande berichtet er Alles, was seinen Bürgern begegnet, Freud' und Leid, Glück und Unglück, wie es in buntem Wechsel Zeit und Leben bringt. Der „sächsische Erzähler“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) und kostet vierteljährlich 1 Mark 50 Pf., wofür derselbe durch alle Postanstalten zu beziehen ist. Eine „**belletristische Beilage**“ zur Unterhaltung für alle Stände wird jeden Sonnabend gratis beigegeben. **Insertionen**, welche durch die gesteigerte Auflage des Blattes sowohl in der Lausitz, als in den Erblanden eine sehr ausgedehnte Verbreitung erhalten, kosten die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 10 Pf.

Die Expedition des „sächsischen Erzählers“.

Der Gustav Adolf-Berein.

Wir sind vereint durch gottgefäll'ges Streben,
Der Liebe Band uns fest umschlungen hält;
Der Liebe Band, das köstlichste im Leben,
Es ward gewoben über'm Sternenzelt.
Vom Himmel rollt es nieder,
Zu einen uns als Brüder,
Zu spenden uns der Erde höchstes Gut.
Auf dem der Bau des ganzen Weltalls ruht.

Und was sie lehret ist lauter Heil und Segen,
Sie will begründen jedes Menschen Glück,
Läßt Blumen blühen auf allen unsern Wegen,
Führt Irrende auf sichern Pfad zurück.
Sie fühlt der Brüder Leiden,
Hilft gerne und mit Freuden.
Und diese Wahrheit, giebt sie sich nicht kund,
In unserm theuern Gustav Adolf-Bund?

Sie lehret uns die ganze Welt umfassen,
Sie kennet nicht der Stände Unterschied,
Sie übt Veröhnung, wo sich Brüder hassen,
Gießt Balsam in das trauernde Gemüth.
O heil'ger Stern der Liebe,
Dein Glanz sich nimmer trübe!
Bleib' uns auch nah mit deiner Gotteskraft,
Daß unser Thun auch ferner Segen schafft.

Läßt fort und fort uns treu zusammenhalten
Und üben gern der Liebe heil'ge Pflicht;
Erhebend ist's, im treuvereinten Walten
Zu helfen da wo Hilfe sonst gebricht.
Denn tausende der Brüder,
Die unsrer Kirche Glieder,
Sie danken's Gott und unsrem Verein,
Daß sie der Kirch' und Schulen sich erfreu'n!

So gebe Gott auch ferneres Gedeihen
Dem schönen Bund, der Liebe hold geweiht,
Daß Tausende sich noch des Segens freuen,
Den er ja tausendfach schon ausgestreut,
Als einst auf dieser Erde
Der Spruch von einer Heerde
Und einem Hirten glanzvoll sich erfüllt
Und Glaubenseinheit alles Sehnen stillt.

fr. May.

zum ersten Male seit dem Jahre 1864 hat der Hauptverein der evangel. Gustav Adolf-Stiftung unsere Stadt Bischofswerda wieder zur Abhaltung seiner Jahresversammlung gewählt, und schon damals als er kam, um hier zu tagen und über die Verwendung seiner Mittel zu beschließen, durfte er von sich rühmen, daß er immer mehr nach innen und außen erstarkt sei, erstarkt an Zahl und Kraft der zum Hauptvereine gehörigen Einzelvereine und erstarkt an Mitteln zur Verfolgung seines edlen Zweckes, der bekanntlich darin besteht, arme evangelische Gemeinden besonders in katholischen Ländern zu unterstützen und dafür zu sorgen, daß es ihnen nicht an Kirche und Schule, an Pfarrern und Lehrern fehle. Der Verein ist von kleinen Anfängen aus dazu gelangt, jetzt alljährlich 1 1/2 Millionen Mark auf derartige Unterstützungen verwenden zu können.

Weniger bekannt als der Zweck des Vereins ist in weiteren Kreisen seine Geschichte.

Die Entstehung des Gustav Adolf-Vereins knüpft sich an die 200jährige Erinnerungsfier (1832) der Schlacht von Lützen, in der Gustav Adolf von Schweden gefallen war. Auf Anregung des Leipziger Superintendenten Großmann bildeten sich in Leipzig, Dresden und anderen sächsischen Städten Vereine zur Unterstützung bedrängter Glaubensgenossen. Mit Hilfe von Haus- und Kirchenkollekten, auch in Schweden, sammelte man einen Fonds, dessen Zinsen für evangelische Gemeinden in Böhmen, Ungarn, Baiern usw. zur Verwendung kamen. Hosprediger Zimmermann in Darmstadt erließ am 31. Oktober 1841, unbekannt mit den Vorgängen in Sachsen, einen Aufruf an die protestantische Welt zur Hilfeleistung für die Glaubensbrüder in der „Diaspora“, also für die zerstreut unter Andersgläubigen lebenden Protestanten. Der die Gründung zahlreicher Vereine zur Folge hatte. 1842 verbanden sich diese auf einer Generalversammlung zu Leipzig mit der ältern

sächsischen Organisation zu einem Bund über ganz Deutschland, der seitdem eine wachsend segensreiche Thätigkeit entfaltet hat. In Haupt- (Landes- und Provinzial-) und Zweigvereine gegliedert, sammelt derselbe beträchtliche Summen, die in planvoller Weise zur Verwendung kommen, indem die Zweig- und Hauptvereine über ein Drittel ihrer Einnahmen verfügen, zwei Drittel aber dem Centralvorstand überweisen. Die Generalversammlung zu Frankfurt a. M. 1843 bestellte einen Centralvorstand mit dem Sitz in Leipzig und beauftragte Zimmermann mit der Herausgabe des Vereinsorgans „**Bote des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung**“ (Darmstadt, seit 1843). 1844 traten die preussischen Vereine hinzu und die evangelischen Regenten Deutschlands gewährten Unterstützung theils durch eigenen Beitritt, theils durch Vergünstigungen. Nur in Baiern war der Verein 1844 bis 1849 und in Oesterreich bis 1860 verboten. Als er durch das Protestantenpatent auch in Oesterreich gestattet war, wurde 1862 der österreichische Hauptverein Wien aufgenommen. Die Wirksamkeit des Gustav Adolf-Vereins erstreckt sich statutenmäßig nicht bloß auf lutherische, sondern auch auf reformierte und unierte, sowie solche Gemeinden, die ihre Uebereinstimmung mit der evangelischen Kirche sonst glaubhaft nachweisen. Diese Weitherzigkeit hat streng-konfessionelle Lutheraner bewogen, sich fernzuhalten und einen engeren Verein, den „**Lutherischen Gotteskasten**“ zu begründen.

Der Gustav Adolf-Verein ist ein Verein zum Schutze der Glaubensgenossen; er dient lediglich Zwecken der Vertbeidigung und übt seine Thätigkeit aus zum Besten von Gemeinden, denen in ihrer Bedrängniß das Festhalten am evangelischen Glauben erschwert ist. Er bewegt sich nicht in den Bahnen derer, die unter dem Beifallgeschrei von Richtstrichen und Glaubenslosen den konfessionellen Streit schüren, wo und so oft sich Gelegenheit dazu bietet. Die Aufgabe des Gustav Adolf-

Vereins ist Wohlthun, nicht Wehethun, und der Segen seines Thuns kommt nicht bloß den Gemeinden zu gute, deren Wohlthäter er ist, sondern den Evangelischen allen, unter denen er gedeiht; denn was er leistet, ist mehr als das bloße Vertheilen milder Gaben; er schafft ein gemeinsames Arbeitsgebiet für die getrennten Glieder der vielfach zerklüfteten protestantischen Kirche, die nur dem Wesen nach, nicht aber in Wirklichkeit eine Gemeinschaft ist. Während die römische Kirche eine und dieselbe ist in allen Ländern, in allen Erdtheilen, muß man ja zur Zeit von fast eben so vielen verschiedenen Kirchen der Protestanten sprechen, als es Landesherren giebt, und jede dieser protestantischen Kirchen in den verschiedenen Ländern und Ländchen hat ein anderes Haupt, eine andere Leitung, andere Einrichtungen und Organisation, andere Gebräuche, andere Form der Gottesdienste, andere Feste, andere Bekenntnisschriften, eine andere Stellung zu Glaubensfragen. Erst jüngst ist auf der sächsischen Landessynode diese protestantische Herrissenheit beklagt und Abhilfe zu erstreben beschlossen worden. Das Bestehen und Walten des Gustav Adolf-Vereins zeigt, daß wenigstens für das Handeln nach außen ein gemeinsamer Boden vorhanden ist. Sein Vorbild ermuntert dazu, weiter zu suchen und sich im Sinne jenes Synodalbeschlusses zu bemühen, um für die evangelischen Kirchen selbst, soweit sie dem Deutschen Reiche angehören, einen Zusammenschluß herbeizuführen, der auch ihnen ein gemeinsames Auftreten, ein gemeinsames Handeln in äußeren Dingen bei Wahrung ihrer inneren Selbstständigkeit ermöglicht. Dieses Ziel zu erreichen ist schwerer als viele glauben; aber der Gustav Adolf-Verein hat den Weg dahin angebahnt, und der Geist, aus dem sein Werk geboren ist, der Geist, der es gefördert und von Jahr zu Jahr mehr getätigt hat, wird auch Helfer sein bei dem Bemühen, noch Größeres zu erreichen.

V. A.